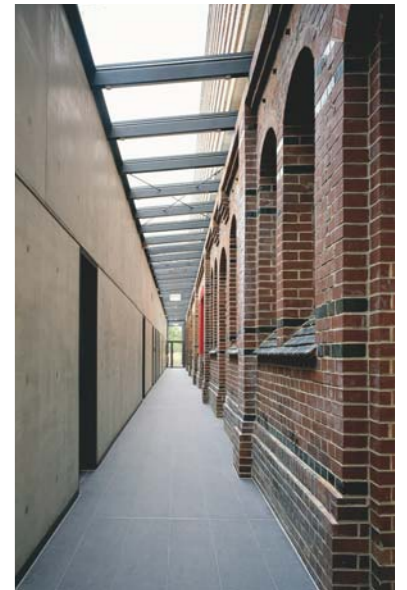


Variationen eines eher schlichten Bautypus ergeben sich fast von selbst, wenn Architekten eine Kultur-Turnhalle an vier Brandwandgiebel andocken oder ein denkmalgeschütztes Rinderschlachthaus für den Schulsport herrichten.



Sporthalle im Hausburgviertel, Berlin-Prenzlauer Berg

Architekten: Chestnutt_Niess
Fotos: Werner Huthmacher

Die Sporthalle im Hausburgviertel entstand durch den Umbau einer denkmalgeschützten ehemaligen Rinderhalle auf dem Areal des alten Schlachthofs in Berlin-Prenzlauer Berg. Sie wurde als Doppelsporthalle für die Hausburg-Grundschule sowie für Vereinssport realisiert.

Die neue Halle nimmt die Grundfläche und Axialität der Rinderhalle auf. Der neue Hallenkubus überdeckt sechs der sieben bestehenden Rasterfelder, das verbleibende wird als Eingangshof ausgebildet. Beiderseits der Hallenfläche sind Funktionsschienen als zurückhaltende eingeschossige Neubauten angegliedert. Im Westen sind darin Umkleiden und Duschen untergebracht, im Osten Geräte Räume für die

Innen- und Außenraumnutzung. Diese Bauten wirken massiv und heben sich in ihrer modernen und abstrakten Materialität vom Altbau ab.

Der Hauptzugang erfolgt durch den vorhandenen historischen Eingang in der östlichen Giebelfassade. Das bestehende Gebäude bleibt mit seinen beiden Giebelwänden, einer vollständigen und einer in Teilen erhaltenen Längsfassade weiterhin ablesbar und erlebbar. Ein Wechselspiel zwischen neuen und historischen Räumen entsteht; Durchblicke und Einblicke bewahren und fördern die jeweilige Eigenständigkeit.

Eine Erschließungsspur bindet die Außenanlagen in das Gesamtkonzept ein: Eine zweite



Baumreihe und ein einheitlicher Bodenbelag schieben sich über den Eingangshof und schaffen klare optische und funktionale Verbindungen zwischen Innen und Außen.

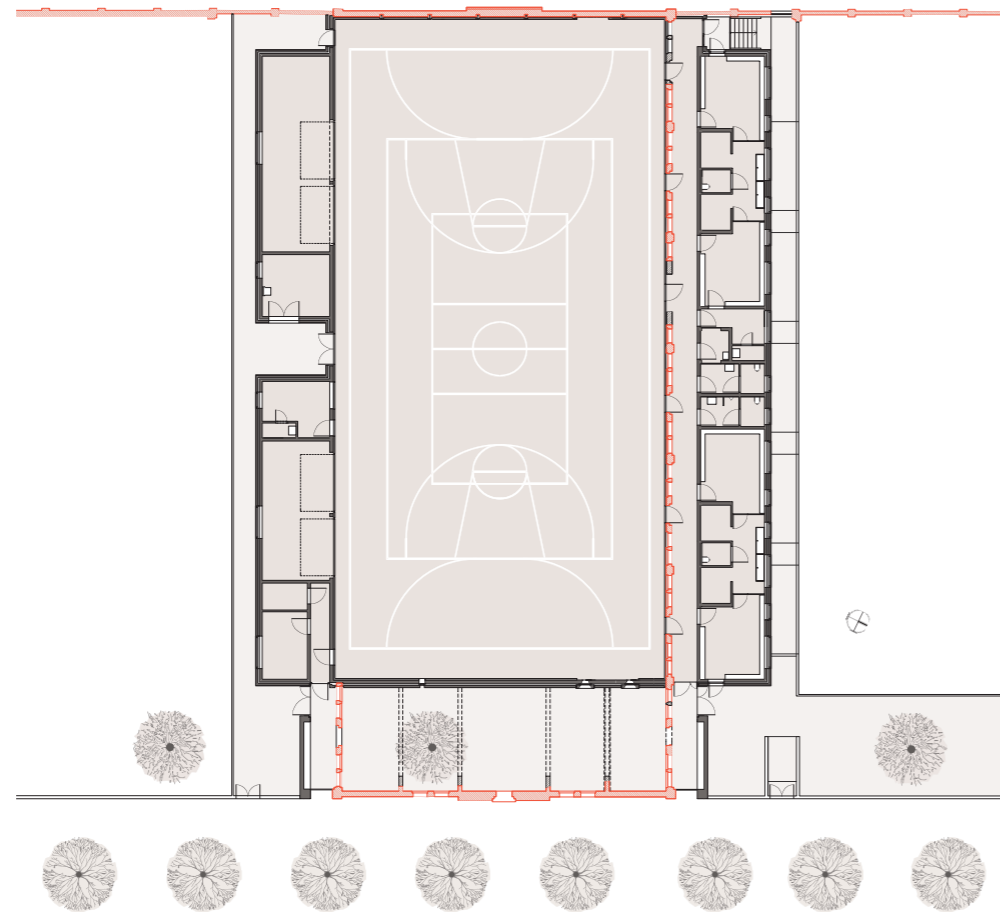
Das Tragwerk des Daches in Form einer filigranen, mittig unterspannten Holzplatte, setzt die Lamellenstruktur der Fassaden fort. Das einheitliche Lamellensystem besteht aus Lärchenholz mit zwischenliegender Verglasung. Durch den Werkstoff Holz war es möglich, eine gewichtsoptimierte Konstruktion mit einer minimalen Gesamtaufbauhöhe zu realisieren. Dieses zurückhaltend strukturierte Tragwerk tritt nicht in Konkurrenz zum Bestand, vielmehr erzeugt es durch das Spiel von Licht und Schatten einen spannungsreichen Innenraum.

Chestnutt_Niess

Eine unendliche Geschichte, die mit dem Wunsch nach einer ganz normalen Sporthalle für die Schule im Schlachthofviertel vor rund 25 Jahren, in DDR-Zeit, begann, nach der Wende in der Euphorie scheinbar unbegrenzter Optionen, als das Gute des Besseren Feind war, ihre Fortsetzung fand und mit dem nun gebauten Projekt zum Schluss gebracht wird.

Der Rektor der Hausburgschule, der sein halbes Leben lang für die Sporthalle gekämpft hatte und den wir um einen Beitrag gebeten haben, wurde mit seinem Text nicht fertig.

Grundriss und Schnitt 1:500



Architekten

Chestnutt_Niess Architekten,
Berlin

Mitarbeiter

Ulrike Vogel (Projektleitung),
Marco Lösekrug,
Heike Classen-Warns

Haustechnik

B&S Baupartner GmbH,
Berlin

Tragwerksplanung

Eisenloffel, Sattler und Partner,
Berlin

Bauherr

Land Berlin, Stadtentwicklungsgesellschaft Eldenaer Straße mbH

